

Im Aargau unterrichten 305 Lehrer ohne Diplom

Erstmals liegen Zahlen zu den nicht vollqualifizierten Lehrpersonen an den Schulen vor.

David Walgis

Die Frage bewegt Politik und Öffentlichkeit seit Jahren: Wie viele Lehrerinnen oder Lehrer mit unzureichender Qualifikation unterrichten eigentlich im Aargau? Bislang blockte der Kanton stets ab. Entsprechend gross war der Ärger bei Verbänden und Bildungspolitikern: Wie sollen gezielte Massnahmen gegen den Lehrpersonenmangel ergriffen werden, wenn genaue Daten fehlen? Nun geben Zahlen des Bundes erstmals Aufschluss über

die tatsächliche Lage. Im Schuljahr 2021/2022 unterrichteten an Aargauer Primarschulen rund 305 Lehrerinnen oder Lehrer ohne entsprechendes Diplom. Das sind 10,7 Prozent aller Stellen im Kanton. Auf anderen Stufen der Volksschule zeigt sich ein ähnliches Bild: Im Kindergarten waren 9,8 Prozent aller Lehrpersonen nicht ihrer Stufe entsprechend qualifiziert, in der Sekundarschule gar deren 20,9 Prozent.

Die Zahlen des Bundes zeigen auch: Die Anzahl nicht vollqualifizierter Lehrpersonen nimmt zu. Im Schuljahr 2018/2019 lag ihr Anteil in der Primarschule noch bei 8,5 Prozent. Auch im Kindergarten und in der Sekundarschule unterrichteten damals noch weniger Lehrpersonen ohne entsprechendes Diplom für die jeweilige Stufe. Der Anstieg im Kindergarten ist am stärksten. Dies hat auch mit der Ausbildung und den Löhnen zu tun.

Warum hat der Bund Zahlen, die dem Kanton fehlen?

Seit sechs Jahren weist der Bund für alle Kantone die Anzahl Lehrpersonen mit oder ohne adäquates Diplom aus. Neu sind die Zahlen also nicht. Entsprechend nervt sich die höchste Aargauer Lehrerin über den Kanton: «Es erstaunt mich schon, dass es diese Zahlen offensichtlich doch gibt», sagt Kathrin Scholl, Präsidentin des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands.

«Es erstaunt mich schon, dass es diese Zahlen offensichtlich doch gibt.»

Kathrin Scholl

Präsidentin des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbands

Region

Immer mehr Lehrer ohne Diplom

Seit Jahren fordert die Politik genaue Zahlen zur Anzahl Lehrpersonen ohne Diplom. Und seit Jahren blockt der Kanton.

David Walgis

Es ist die Gretchenfrage der Aargauer Bildungslandschaft: Wie viele Lehrpersonen ohne Diplom oder mit unzureichender Qualifikation unterrichten eigentlich im Kanton? So recht scheint dies im Aargau niemand zu wissen. Und das seit Jahren. Harte Zahlen, sie fehlen im Aargau.

Harte Zahlen hat aber der Bund. Das Bundesamt für Statistik (BFS) listet in Exceltabellen pro Kanton Schuljahr für Schuljahr auf, wie viele Lehrpersonen mit adäquater Ausbildung pro Schulstufe unterrichten – und wie vielen das richtige Diplom fehlt. Das BFS rechnet dabei in sogenannten Vollzeitäquivalenten: Teilzeit- und Vollzeitstellen werden zusammengezählt.

Die neusten Zahlen für den Aargau stammen aus dem Schuljahr 2021/2022: Knapp 305 Stellen wurden damals mit nicht vollqualifizierten Lehrpersonen besetzt. Ihnen stehen 2557 Stellen mit ausgebildeten Lehrerinnen oder Lehrern gegenüber. 10,7 Prozent aller Stellen in der Primarschule sind somit von Lehrpersonen ohne adäquate Ausbildung besetzt worden.

Die Daten des Bundes zeigen auch: Der Anteil nicht vollqualifizierter Lehrpersonen nahm in den vergangenen Jahren zu – und zwar auf allen Stufen. 2018/2019, dem ersten Schuljahr, in dem die Statistikerinnen und Analysten des BFS zwischen qualifizierten und nicht vollqualifizierten Lehrpersonen unterscheiden, waren im Aargau noch knapp 230 Vollzeitstellen mit Lehrerinnen oder Lehrern ohne entsprechende Ausbildung besetzt. Das sind 8,5 Prozent aller Stellen.

Warum hat der Bund die Zahlen und der Kanton nicht?

Auch auf den anderen Stufen gibt es einen Anstieg. Lag der Anteil nicht vollqualifizierter Kindergartenlehrpersonen im Schuljahr 2018/2019 noch bei 6,3 Prozent aller Stellen, so waren es im Schuljahr 2021/2022 bereits 9,8 Prozent. Auf der Sekundarstufe ist das Bild ähnlich – wenn auch auf deutlich höherem Niveau: 2018/2019 lag der



Eine Lehrerin unterstützt ein Schulkind bei einer Aufgabe.

Bild: Gaetan Bally/Keystone

Anteil nicht vollqualifizierter Lehrpersonen noch bei 18,9 Prozent. Nun ist er auf 20,9 Prozent angestiegen.

Dabei fordern Politik und Öffentlichkeit seit Jahren harte Zahlen. Ein Postulat verlangte vor zweieinhalb Jahren ein entsprechendes Monitoring. «Sinnvolle Steuerungsent-scheide sind nur mit Daten möglich», argumentierte SP-Grossrat Alain Burger. Und kürzlich rollte Kathrin Scholl, Präsidentin des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes, in einem Interview nur mit den Augen über die fehlenden Zahlen. Dies sei eines der grösseren Ärgernisse der letzten Jahre, sagte sie.

Doch warum hat der Bund jene Daten, die dem Kanton Aargau anscheinend fehlen? Die

Antwort ist einfach: Weil sie der Kanton dem Bund liefert. Respektive «lieferte», Präteritum. Denn der Kanton Aargau übermittelt mittlerweile keine Daten mehr. In der Tabelle fürs Schuljahr 2022/2023 steht beim Kanton Aargau: «Wert nicht verfügbar». Der Austausch mit anderen Kantonen habe ergeben, dass die Definition von «vollqualifiziert» und «nicht vollqualifiziert» von Kanton zu Kanton sehr unterschiedlich gehandhabt werde, schreibt die Medienstelle des BKS. «Die Aussagekraft der Zahlen ist ohne Zusatzinformationen deshalb gering.»

Das BKS habe nur beschränkte Möglichkeiten, Daten zur Qualifikation der Lehrpersonen auszuwerten, schreibt der Kanton weiter. Dies aus dem

Grund, weil im Aargau nicht der Kanton, sondern die Gemeinden die einzelnen Lehrpersonen anstellen.

Konkret geht es etwa um die Frage, ob eine Lehrerin zwar ein Diplom hat, aber nicht für jene Stufe, auf der sie unterrichtet. Oder ob eine pädagogische Ausbildung gänzlich fehlt. In anderen Worten: Ob eine Kantilehrerin auf der Sekundarschule unterrichtet – oder ein ehemaliger Schreiner in der Primarschule.

Diese Zahlen fehlen dem Kanton. «Wir haben grosses Interesse, die Datenlage zu verbessern», schreibt das BKS.

Oberste Aargauer Lehrerin ärgert sich über den Kanton

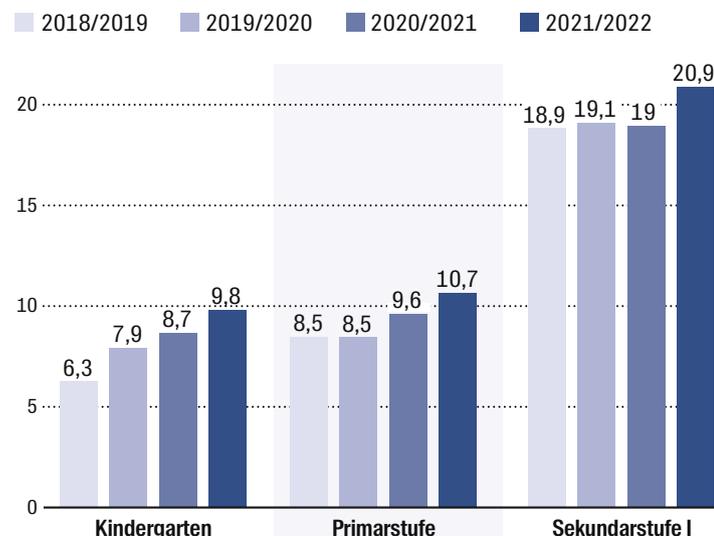
Kathrin Scholl nervt sich hingegen auch heute noch. Sie kannte die Zahlen bislang nicht, die irgendwo im Irrgarten der BFS-Website aus Tabellen und Karten vor sich hin schlummer-ten. Sie hätte sich eine proaktivere Kommunikation des Kantons gewünscht. «Es erstaunt mich schon, dass es diese Zahlen offensichtlich doch gibt. Für mich ist nicht einsichtig, warum das BKS diese nicht bereits früher publizierte.»

Der genaue Inhalt der Zahlen erstaunt Scholl hingegen nicht. «Es bestätigt, was wir schon lange vermuteten.» Dass der Anstieg an unqualifizierten Lehrpersonen im Kindergarten im Vergleich zu den anderen Stufen steiler ist, erklärt sich Scholl mit den Löhnen. Denn wer im Kindergarten unterrichtet, hat den gleichen Abschluss wie eine Lehrperson in der Unterstufe, verdient aber weniger. Die Folge: Viele wählen eher eine Anstellung in der Unterstufe als im Kindergarten. «Die Löhne von Kindergartenlehrpersonen müssten dringend erhöht werden», sagt Scholl.

Und auch dass der Anteil an nicht voll qualifizierten Lehrpersonen auf Sekundarstufe deutlich höher ist als im Kindergarten oder der Primarschule, ist für Scholl keine Überraschung. «In Sekundarschulen arbeiten tendenziell mehr Lehrpersonen mit Primarschulbildung. Das war aufgrund der damaligen Ausbildung schon früher so.»

Anteil nicht voll Qualifizierter steigt

Lehrpersonen im Aargau (Vollzeitäquivalente) ohne die volle Qualifikation pro Schulstufe und -jahr in Prozent



Quelle: BFS, eigene Berechnungen / Grafik: mlu